Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1885

100 (25.8.1885)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 100. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Dienstag den 25. August

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vierspaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 22. August. [Karlsr. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben Sich Freitag, 21. d., Nachmittags, mit besonderem Dampfschiff nach Ueberlingen, wo dem Wunsche der Stadtgemeinde entsprechend ein Besuch der Höchsten Herrschaften angesagt worden war. Am Landungsplatz wurden Ihre Königlichen Hoheiten von dem Amtsvorstande und dem Bürgermeister begrüßt, worauf die Vorstellung sämmtlicher Staatsbeamten, der Geistlichkeit und des Gemeinderaths folgte. Die Feuerwehr, der Kriegerverein und Gesangverein, sowie die sämmtlichen Schulen mit ihren Lehrern hatten auf dem Weg vom Hafen bis zur Münsterkirche Aufstellung genommen und begrüßten die Höchsten Herrschaften, welche zu Fuß Sich zur Kirche begaben. Nach Besichtigung derselben empfingen Ihre Königlichen Hoheiten im Rathhaus-Saal den Frauenverein der Stadt Ueberlingen und besuchten dann das neue Krankenhaus, das alte Hospital, das Waisenhaus, sowie die Alterthumssammlung. Gegen 8 Uhr kehrten Ihre Königlichen Hoheiten wieder nach Mainau zurück.

tz Karlsruhe, 22. Aug. Der badische Kunstgewerbeverein hat bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen die Ablassung eines Sonderzuges zum Besuche der Ausstellung in Nürnberg angeregt und wird allem Anscheine nach die genannte Behörde diesem Ansuchen bereitwilligst entgegenkommen. Voraussichtlich dürfte als Termin der Abfahrt der 3. September festgesetzt werden. Die Vergünstigungen dürften etwa denjenigen entsprechen, welche den vor einigen Wochen von Pforzheim resp. Mühlacker abgelassenen Extrazug zu Grunde lagen, so daß wahrscheinlich ein einfaches Billet zur Hin- und Rückfahrt berechtigt, wobei die letzte im Laufe von 8 Tagen mit beliebigen Zügen erfolgen kann. Außer den Vereinsmitgliedern soll der Zug allen denjenigen zur Verfügung stehen, die beim Besuch der Nürnberger Ausstellung interessirt sind. Die Großh. Generaldirektion wird das Zustandekommen des Sonderzuges von einer hinreichenden Betheiligung abhängig machen. Der Vorstand des badischen Kunstgewerbevereins in Karlsruhe ersucht deshalb alle, welche die Fahrt mitzumachen gedenken, ihm durch Postkarte baldthunlichst Mittheilung zu machen. Nachdem die Entscheidung der Großh. Generaldirektion erfolgt, wird zu Ende dieses Monats in allen Blättern, die diese Notiz gebracht haben, Bericht erfolgen, ob, wann, von wo und unter welchen Bedingungen der Sonderzug abgehen wird.

♂ Karlsruhe, 21. Aug. In den Tagen vom 5. bis 9. September wird der Gartenbau-Verein Karlsruhe eine Ausstellung von Pflanzen, abgeschnittenen Blumen, Obst, Gemüse, Beerenobstwein und alle in das Fach der Gärtnerei einschlagenden Artikeln veranstalten. Es ist demselben hiefür durch die Gnade Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs das Orangeriegebäude des botanischen Gartens, sowie die hiefür nöthigen Dekorationspflanzen zur Verfügung gestellt worden. Die Anmeldungen zur Ausstellung laufen, selbst von auswärts, zahlreich ein, da auch Nichtgärtner sich daran betheiligen können; man verspricht sich eine schöne und insbesondere reichhaltige Ausstellung. Da in diesen Tagen der Fremdenzuzug nach Karlsruhe ein großer ist, so dürfte auch der Zweck derselben, Hebung des Gartenbaues, Erweckung von Liebe zu Pflanzen und Bekanntwerden der ausstellenden Firmen erreicht werden. Etwaige Anfragen oder Anmeldungen zur Ausstellung sind an den Vorstand, Herrn Hofgärtner Gräbener zu richten.

Deutsches Reich.

* Das Befinden des Kaisers ist andauernd ein gutes, und kann sich derselbe täglich den laufenden Regierungsgeschäften widmen. Am letzten Freitag hatte der türkische Botschafter Said Pascha die Ehre, von dem Kaiser in besonderer Privat-Audienz zur Ueberreichung eines Handschreibens des Sultans empfangen und bald darauf zur kaiserlichen Tafel gezogen zu werden, zu welcher außerdem auch der türkische General Hobe Pascha, der Staatssekretär des Aeußern Graf von Hatzfeld, die Staatsminister Dr. Friedberg und Dr. Lucius, der deutsche Botschafter in London, Graf Münster u. s. w. mit Einladungen beehrt worden sind. Man bringt diesen Vorgang vielleicht nicht mit Unrecht in Verbindung mit der egyptischen Frage, welche auf den Vorschlag Deutschlands durch ein gemeinsames Vorgehen der Türkei und Englands ihre Lösung erfolgen soll.

* In politischen Kreisen kursirt ein Gerücht, wonach der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck, der russische Minister v. Giers und der englische Minister Marquis v. Salisbury eine Zusammenkunft haben würden, um über die Regelung des afghanischen Grenzstreites eine endgiltige Vereinbarung zu treffen. Der unerquicklichen Lage dieses Grenzstreites entsprechend dürfte man sich in London wie in Petersburg wohl nicht ungern der Vermittlung Deutschlands bedienen, doch muß erst noch die Bestätigung obiger Nachricht abgewartet werden.

* In Erwiderung der außerordentlichen Gesandtschaft, welche sich im vorigen Jahre im Auftrage des Kaisers nach der persischen Hauptstadt Teheran begeben hatte, sendet jetzt der Schah von Persien gleichfalls eine außerordentliche Gesandtschaft nach Deutschland, welche bereits in Berlin eintraf. Dieselbe besteht aus dem außerordentlichen Botschafter Mohsin Khan und vier Begleitern, den Generalkonsuln Mirza Mahomed-Khan, Hadje-Mirza-Hussein, Khan und Hadji-Mirza-Räzi-Khan sowie dem Dolmetscher Oberst Mirza-Hassom-Khan.

* Die Berathungen der Telegraphen-Konferenz in Berlin haben nun doch ein gutes Resultat gezeitigt. Die Grundgedanken der deutschen Vorschläge sind von der Tarifkommission der Telegraphen-Konferenz nach schwierigen Diskussionen mit erheblicher Majorität angenommen worden. Die Kabelgesell-

---

Feuilleton.

21)

Die Lieblingskinder.

Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Langsam ritt die kleine Gesellschaft, zu deren Betheiligung am Morgen Leonie ihren Gemahl bewogen, durch den dunkelnden Wald zurück.

Man war in sehr animirter Stimmung, denn Alphons Wolter und Herr von Stockhausen hatten lang diese Gelegenheit ersehnt, ihrer Liebenswürdigkeit die Zügel schießen zu lassen, und Alexander von Starkow hatte Wort gehalten und war kein Spielverderber gewesen.

Alphons ritt mit Fräulein von Salwitz voran. Das junge Mädchen lauschte mit gesenkten Augenlidern seinen Worten, denen etwas wie unterdrückte Leidenschaft einen eigenen, bestrickenden Klang verlieh. An einem Mühlwerk vorüberkommend, dessen Brausen, bisher durch einen Hügel abgehalten, sich ganz plötzlich hörbar machte, stutzte der Rappe, der die junge Dame trug, und suchte unruhig sich ihrer Leitung zu entziehen. Augenblicklich sprang Alphons zu Boden und ergriff die Zügel. Die schönen, glänzenden Augen zu ihr aufgeschlagen, ging er langsam neben Aurelie von Salwitz her.

„O nach Jahren," sprach er schwärmerisch, „nach langen Jahren, gnädiges Fräulein, wird dieser Tag ein leuchtendes Bild vor meiner Erinnerung stehen!"

Sie beugte das Gesicht über den Hals des Thieres, um seinen Blick zu vermeiden. „Ich kann es kaum glauben," sagte sie leise. Sie war nicht schön, sie wußte es sonst sehr genau, aber heute hatten die Huldigungen des gewandten Offiziers sie es fast vergessen lassen. Auch ihr erschien der vergangene Tag wie in Glanz und Licht getaucht, und jetzt war sie traurig, daß die Freude so schnell verklungen sein sollte.

„Denn die Männer, die Herren der Schöpfung, trinken so oft vom schäumenden Becher der Lust — was kann ihnen ein stiller Tag, mit ein paar Bekannten im Walde verlebt, werth sein?" fuhr sie fort. „Aufs Höchste ein freundliches Bild, wie Sie sagen, und uns — ach, uns bedeutet ein solcher Tag oft die Glücksepoche unseres ganzen Daseins."

Ihre Stimme war zum Flüstern herabgesunken, ihre braunen, treuherzigen Augen standen voll Thränen. Sonst hatte sie in seiner Gegenwart nur immer gescherzt und gelacht. Er war etwas verblüfft, etwas ergriffen, aber vor allen Dingen sehr entschlossen, die Gelegenheit auszunutzen.

„Das kann Aurelie von Salwitz sagen?" sprach er vorwurfsvoll. „Die gefeierte, viel umworbene Dame!"

„Viel umworben? Ach! Sagen Sie selbst, Herr Lieutenant, wie viel von dem Interesse, das man mir zeigt, meiner eigenen Person gilt?"

Statt der Antwort nahm er ihre Hand und legte sie mit einem beredten Blick schmeichelnd an seine Wange. Schweigend setzten sie dann ihren Weg fort, und erst beim Abschied ließ er die kleine zitternde Hand sinken, nachdem er eine Reihe heißer Küsse darauf gedrückt.

Hinter ihm ritten Starkow und Salwitz, den Schluß bildeten Leonie und Stockhausen. Sie waren nicht ohne Abschied zurückgeblieben. Als sie an dem Mühlwerk vorbeikamen, stutzte Leonie's Pferd zwar nicht, aber sie behauptete, sich entsetzlich zu ängstigen und lieber absteigen zu wollen.

Stockhausen sprang eilig herab und bot ihr dienstbeflissen seinen Beistand. Als sie, sich verbeugend, die Fußspitze in seine Hand setzte, fiel ihr duftendes Haar über seine Stirn. Er hob den Kopf und streifte leise mit einem Kuß ihre Wange.

„Sind Sie nicht gescheut?" lachte Leonie, sich wieder aufrichtend, indem sie ihm einen leichten Schlag mit dem Stiel der Reitgerte versetzte. „Wie soll ich denn herabkommen? So stehen Sie doch still!"

„Nicht, bis Sie mir gestatten, meine Kühnheit zu wiederholen."

„Damit mein Mann sich umsieht und es bemerkt!" —

„Gnädige Frau! — Leonie!" —

„Nun denn?" Sie stützte beide Hände auf seine Schultern und neigte ihr Gesicht zu dem seinen. Er umfing sie, küßte sie mehrmals glühend und hob sie auf den Boden nieder.

Dann erst blickten sie auf. Alexander hatte sich gewandt und sah sie Beide mit großen Augen an. Dabei machte er eine Bewegung,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schaften haben sich im Allgemeinen und der Mehrzahl nach zu einer Ermäßigung ihrer Tarife um etwa 25 Prozent bereit erklärt; ähnliche Zugeständnisse sind von außereuropäischen Staaten in Aussicht gestellt. Die Bestrebungen auf Ermäßigung der Kabelgebühren für den weiten überseeischen Verkehr, namentlich nach China, Japan, Australien und Ostindien verheißen gleichfalls Erfolg. Die Annahme der Vorschläge ist ein großer, in diesem Umfange kaum erwarteter Erfolg Deutschlands.

— Am 2. Januar 1886 werden es 25 Jahre, daß unser Kaiser als König von Preußen den Thron bestieg. Schon jetzt werden Vorbereitungen getroffen, diesen Tag festlich zu begehen. So sollen am Erinnerungstag u. a. dem Kaiser alle noch lebenden Militairs, welche die Kämpfe 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht haben, in einem großen Zug vorgeführt werden.

— Dem verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen soll in Berlin ein Denkmal gesetzt werden. Der Vorstand des „Deutschen Kriegerbundes", dessen Protektor der Prinz war, wird sich des Projektes besonders annehmen.

— Der Ausweisungsbefehl gegen den französischen Diplomaten G. Rothan aus Elsaß-Lothringen ist eine Folge davon, daß dieser Herr vor Kurzem in den Vorstand der „Patriotenliga" zu Paris gewählt worden ist. Das kommt davon.

— Der deutsch-österreichische Alpenverein hat 22,800 Mk. für Wege und Hüttenbauten, 5000 Mk. für Unterstützungen an Führer und 2000 Mk. für die meteorologische Station auf Sonnblick, der höchst gelegenen Europas, bewilligt.

— An der Luftfahrt des Luftschiffers Securius (der 283.) betheiligten sich am letzten Sonntag Abend im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. nicht blos dessen Frau, sondern auch ein 69jähriger, rüstiger Greis, Dr. Scherer. Die Fahrt ging sehr glücklich von statten und endigte nahe bei Langen unweit Darmstadt.

— Adelina Patti hat es abgelehnt, in München im Barbier von Sevilla und in La Traviata vor dem König Ludwig als einzigem Zuhörer zu singen. Als Grund gab sie an, es sei ihr unmöglich, in einem leeren Theater zu singen.

— In Berlin existiren 34,000 Hunde! Im Durchschnitt auf je 35 Personen ein Hund. Dieser Hunde-Segen müßte unerträglich genannt werden, wenn die Stadt Berlin nicht 281,000 Mk. an Steuern von den Hundebesitzern einnähme.

— Religiöse Schwärmerei fordert von Zeit zu Zeit ihre Opfer. So sind in Wehlheiden, einer Vorstadt in Kassel an der Allee nach der Wilhelmshöhe, zwei ältere Frauen, welche als Zofen im Dienst der Fürstin von Hanau etwa 12,000 Thlr. erspart hatten und bei ihrer Genügsamkeit von ihrer Pension und ihren Zinsen ganz bequem lebten, durch übermäßiges Bibellesen in Geistesstörung verfallen. Beide Schwestern, Bertha und Elisabeth Haines, glaubten im überwältigten Gefühl ihrer Sündhaftigkeit, sie trügen Mitschuld an der Zerstörung von Jerusalem. In diesem Zustand geistiger Störung beschlossen sie gemeinsam zu sterben und schnitten sich die Pulsadern auf.

— Keine Diäten! Der böse Fiskus hat auf dem Weg der Privatklage mehrere deutschfreisinnige und sozialdemokratische Abgeordnete belangt. Sie sollen die ihnen von der Partei gezahlten Diäten, weil deutsche Abgeordnete gesetzlich keine Tagegelder erhalten dürfen, wieder herausrücken. Unter den Sozialdemokraten befinden sich Hasenclever und Heine. Ob der Fiskus mit seiner Klage Glück haben wird, erscheint sehr zweifelhaft.

— Das trifft sich gut; das erste deutsche Schiff, an dessen Bord Afrikaner als kaiserliche Soldaten eingestellt worden sind, ist die Kreuzer-Korvette „Bismarck." Am 1. Juli sind 4 echte Kameruner, dunkle herkulische Gestalten, als vierjährig-freiwillige Matrosen auf diesem Schiff eingestellt worden.

— Am vergangenen Sonntag ist die Schifffahrt auf dem neuen Weserarm bei Bremen feierlich eröffnet worden. Dieser nunmehr vollendete Durchstich der sogen. langen Bucht zwischen Bremen und Vegesack gereicht dem Schiffsverkehr zu großem Vortheil.

Schweiz.

— Der Rheinfall bei Schaffhausen wird seit einiger Zeit allabendlich elektrisch beleuchtet. Der elektrische Strom entzündet auf einen Schlag 12 schlummernde Farbenfeuer, die durch ihre stets wechselnde Farbenpracht etwa zwei Minuten lang die Zuschauer entzücken. Kaum sind diese Feuer verglommen, so steht urplötzlich das Schloß Lauffen taghell erleuchtet da.

Frankreich.

* Der Gesundheitszustand in Marseille hat sich verschlimmert, es sterben dort täglich gegen 200 Menschen an der Cholera, und trifft deshalb die französische Regierung Maßregeln, um die Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

— Das sozialistische Komite in Paris, welches „die Frauenrechte" auf seine Fahne geschrieben hat, stellt für die im Oktober stattfindenden Wahlen zur Deputirtenkammer nicht weniger als 10 Kandidatinnen auf. Unter diesen befinden sich Louise Michel, die „bittere" Louise, wie sie genannt wird, die vor der Hand noch im Gefängniß sitzt, Frau Clovis Hugues, die vor Kurzem einen Agenten erschoß, weil er ihre Ehre angegriffen hatte, und andere schöne Damen mehr. Gewählt wird von denselben natürlich keine, denn die Frauen haben in der Republik Frankreich vor der Hand weder das aktive noch passive Wahlrecht und das ist vor der Hand auch noch sehr gut.

— In Paris ist ein interessanter Prozeß zwischen einem homöopathischen Arzt und der Herzogin von Medinacali entschieden worden. Der Arzt hatte für eine kurze Kur ein Honorar von 600,000 Franks verlangt und seinen Anspruch mit dem unermeßlichen Reichthum der Herzogin begründet. Die Herzogin hatte die Forderung etwas phantastisch gefunden und der Arzt war dann zur Klage geschritten. Der Gerichtshof erkannte dem Kläger ein Honorar von 84,000 Franks zu und legte ihm die Prozeßkosten auf. Der Aerger des Arztes ist um so größer, als ihm die Herzogin vor dem Prozeß ein weit höheres Honorar geboten hatte.

England.

* Die englische, in der afghanischen Grenzfrage hart bedrängte Regierung kann erleichtert aufathmen, denn nicht nur Londoner sondern auch Petersburger Zeitungen melden, daß die russische Regierung nach Empfang einer an Ort und Stelle aufgenommenen Spezialkarte der afghanischen Grenze sich entschlossen habe, auf die Einverleibung des Zulfikarpasses zu verzichten. Damit wäre nun auch der letzte Zankapfel in der afghanischen Frage beseitigt.

— Der Winter rückt schon ein und der Herbst hat dem Kalender nach noch nicht einmal begonnen. Im schönen Schottland sind seit einigen Tagen die Spitzen der höchsten Berge, des Ben Newis und Ben Lawers, mit dem winterlichen Weiß bedeckt. Die Vergnügungsreisenden flüchten in Massen aus Schottland, denn unter solchen klimatischen Verhältnissen hört das Reisen auf, ein Vergnügen zu sein.

— Miß Francis, deren Vater in London Herrn Pearce aus Glasgow, Mitglied des Parlaments und Inhaber anderer Ehrenämter, geprügelt hatte, weil er meinte, derselbe habe seine Tochter verführt, macht jetzt öffentlich bekannt, daß an der ganzen Geschichte kein Wort wahr sei und Herr Pearce seine Prügel zu Unrecht erhalten habe. Und das hat mit ihrem Artikel die Pall Mall Gazette gethan!

— Das Lamm, das gegenwärtig Londons Sünden trägt, ist und bleibt Sir Charles Dilke, der frühere Unterstaatssekretär des Aeußeren im Kabinet Gladstone. Nicht nur,

---

als wolle er seinen Begleiter anrufen: „Du, sieh doch, Salwitz — ist das wirklich meine Frau?"

Aber er kehrte sich schweigend zurück, und unmittelbar darauf hörten sie ihn in gleichgiltigem Tone auf eine bezügliche Bemerkung Salwitz' erwidern: „Je nachdem, ich würde an Deiner Stelle verkaufen."

Leonie wurde dunkelroth und preßte die Lippen zusammen. Solche wegwerfende Verachtung, solche Gleichgiltigkeit gegen ihren Verlust hatten ihre Eitelkeit und Hoffahrt von dem Gatten nicht erwartet.

Schweigend legte man den Rest des Weges zurück. Am Waldrand verabschiedeten sich die Gäste, und Starkow bog mit seiner Gattin in den Weg, der zu ihrer Villa führte.

Leonie hatte den Kopf abgewandt, um ihre Thränen nicht sehen zu lassen, und blickte starr in die untergehende Sonne.

„Erlaubst Du, daß ich mir eine Cigarre anzünde?" fragte Alexander nach langem Schweigen.

Das brachte ihre Empörung zum Ausbruch.

„Dir ist jedenfalls wenig an meiner Erlaubniß gelegen. Die verächtliche Gleichgiltigkeit, die Du von jeher gegen mich gezeigt hast —" sie vollendete nicht, sondern brach in Schluchzen aus.

Er klappte langsam sein Etui zu und steckte es, ohne eine Cigarre genommen zu haben, an seinen Ort.

„Von jeher nicht, wie Du weißt," entgegnete er ernst. „Du erinnerst Dich wohl noch meiner Bitten und Vorstellungen am Anfang unserer Ehe und später, als wir in Wien waren. Ich darf wohl sagen, daß es mich damals schmerzte, als all meine Versuche, Dich für mich zu gewinnen, mißlangen. — Heftige Szenen liebe ich, wie Du weißt, nicht; auch wird es mir immer unmöglich sein, den letzten Blüthenstaub weiblicher Schamhaftigkeit abzustreifen, indem ich Stirn an Stirn meiner Frau gegenüber Dinge verhandele, die sich zart niemals ausdrücken lassen. — Ich trage gerne jedem Charakter Rechnung und bin, wie Dir bekannt, auch ziemlich tolerant. Aber wenn Du an einem Tage, wo unser Kind uns neu geschenkt ist, wo man nach meinem Gefühl keine Empfindung haben sollte, als die sanfter Rührung — wenn Du an einem solchen Tage Dich so leicht vergessen kannst, wie ich es heute sehen mußte, so habe ich dafür keinen Zorn, keinen Schmerz, mir fehlen selbst die Worte, ein Urtheil darüber zu sprechen."

Sie waren in diesem Augenblick in den Hofraum gelenkt. Er wies den Diener, der ihm entgegen eilte, zur Hilfeleistung zu seiner Gattin, sprang aus dem Sattel, und ging, ohne noch einen Blick auf Leonie zu werfen, in das Haus.

Leonie, außer sich vor Entrüstung, hatte Mühe, ihre Thränen vor dem Diener zu verbergen, aber bald trotzig die leise Anwandlung von Reue niederkämpfend, warf sie den Kopf zurück und murmelte: „Es gibt, Gott sei Dank, noch Menschen, die anders denken, mein Lieber!"

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein Breslauer Schuster war auf seiner Reise nach England in Hamburg glücklich angekommen. Als er aufs Schiff wollte, sah er eine Heerde Schafe, die nach England verladen wurde; auf allen Vieren kriechend mischte er sich unter die Heerde, um billig hinüber zu kommen, wurde aber auf der Schiffbrücke ertappt und verhaftet statt belohnt für seinen an Homer und Odysseus erinnernden klassischen Einfall.

— Als nach den Befreiungskriegen das neue Lieutenants-Examen eingeführt wurde, rief der alte Blücher: Gott sei Dank, daß ich Feldmarschall bin, Lieutenant könnte ich nun nicht mehr werden!

— Nun der Staatssekretär und Generalpostmeister Dr. Stephan geadelt ist, muß er auch ein Wappen haben. Er hat es sich selbst gewählt, einen Anker inmitten des Schildes, darüber zwei in einander verschlungene Hände, unter dem Wappen links eine Weltkugel, rechts ein Posthorn. Stellt man die drei Figuren „Weltkugel, Posthorn, Vereinte Hände" hinter einander, so erhält man einen Rebus, dessen Auflösung „Welt-Post-Verein" lautet. Aus dem Helm über dem Wappenschild ragt ein Arm hervor, dessen Hand züngelnde Blitze hält. Der Wappenspruch lautet: „fest."

— Staatsanwälte gibt es 525 im Deutschen Reiche. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß er in die von der Pall Mall Gazette veröffentlichten Unsittlichkeiten verwickelt sein soll, auch eine Klage wegen Ehebruchs schwebt gegen ihn und endlich hat jetzt seine Braut, eine Frau Mack Paterson, die zur Zeit in Indien weilt, von ihm auch noch verlangt, er solle sofort die Verlobung veröffentlichen, damit man sehe, daß an all den Gerüchten kein wahres Wort sei. Nun braucht sich nur noch eine „verlassene Gattin" zu finden, dann hat Sir Charles Dilke das ganze Konzert zusammen!

Spanien.

* In gewissen Kreisen der spanischen Bevölkerung haben unzufriedene Parteiführer wegen der angeblichen Wegnahme der Spanien gehörenden Karolinen-Inseln durch Deutschland eine Deutschenhetze angefacht, der man durch eine Volksdemonstration in Madrid die Krone aufsetzen will. Das Ziel dieser durchsichtigen Agitationen ist indessen viel weniger gegen Deutschland als gegen die gegenwärtige spanische Regierung selbst gerichtet, die durch jene Affaire discreditirt werden soll. Hoffentlich bewahrt die spanische Regierung in dieser Angelegenheit kaltes Blut und zeigt weder nach oben, noch nach unten eine Schwäche, sonst könnte ihr auf dem politisch unterminirten Boden Spaniens die Existenz sauer gemacht werden. Hinzugefügt darf werden, daß wegen der Karolinen-Inseln zwischen Deutschland und Spanien von keinem Konflikte, sondern nur von einer Meinungsverschiedenheit die Rede sein kann. Auch hat Spanien zugestanden, daß es noch keinen festen Besitztitel auf die Karolineninseln bis jetzt besaß, also Deutschland dieselben wohl behalten wird.

— Ein schauerliches Stiergefecht hat in den ersten Tagen dieses Monats in Vittoria in Spanien stattgefunden. Der erste Stier war erlegt, die gefallenen Thiere, Stier und einige Pferde, wurden fortgeschafft und das reichlich verspritzte Blut wurde mit frischem Sand bedeckt, als das Zeichen für den zweiten Stier erscholl. Das Thier erschien am Eingang, argwöhnisch die glühenden Augen rollend, und brach dann beim Erblicken des Torero mit einem furchtbaren Satz hervor und mit einem zweiten gewaltigen Sprung über die Schranke, mitten ins Volksgedränge. Die ihm zunächst standen, zertrat und zerstampfte er, während Andere in die Höhe geschleudert wurden. Ein furchtbares Jammern unter der Zuschauermenge brach los, während das wüthende Thier viele Männer, Weiber und Kinder schwer verwundete. Eine Abtheilung der Stadtwache riß aus. Nun stand der Stier in der Straße und hielt einen Augenblick inne; darauf rannte er auf die Promenade und jagte die Männer, Weiber und Kinder vor sich her. Drei Schüsse, von herbeieilenden Soldaten abgegeben, fällten endlich das rasende Thier, und als wieder Sicherheit herrschte, brach das Volk in Zischen, Pfeifen und Schimpfen über die Feigheit der Stadtwache und der Toreros aus und verlangte die Fortsetzung des Schauspiels. So sind die Spanier und die schönen Spanierinnen!

Egypten.

— Seitdem der Mahdi im Sudan den Engländern so gelegen gestorben ist, lassen sie alle Augenblicke einen seiner Offiziere oder Getreuen ihm nachfolgen. Jetzt soll wieder Abdullah, der eigentliche Erbe des Mahdi, bei einem Aufruhr umgekommen sein. Vor der Hand glauben wir's noch nicht.

Amerika.

— Ueber Philadelphia wird gemeldet, daß in dem Vulkan Cotoppaxi am 23. Juli d. J. eine starke Eruption stattgefunden hat. Der Vulkan liegt in den Anden von Quito, ist 17,700 Fuß hoch, hat einen Krater von 2800 Fuß Durchmesser und ist beständig in Thätigkeit. Lavaströme, Asche und Steine fielen auf Chimbo und zerstörten Hunderte von Häusern. Viele Menschen kamen um, doch ist die Zahl der Verunglückten noch nicht bekannt. Die durch die Eruption hervorgerufene Erschütterung wurde in einer Entfernung von 185 Kilometern wahrgenommen. Das Geräusch glich einem ununterbrochenen Artillerie-Feuer.

* Das gesammte brasilianische Kabinet hat wegen der fortgesetzten Opposition, die ihm von der Majorität der Deputirtenkammer gemacht wird, seine Entlassung eingereicht.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Herbstübungen für 1885 betreffend.

Nr. 10,414. Nachdem der in §. 3 Abs. 3 des Naturalleistungsgesetzes vom 13. Februar 1875 vorgeschriebene Versuch zur Sicherstellung des für die Truppenübungen der 28. Division bezw. des 14. Armeekorps erforderlichen Vorspanns ohne Erfolg geblieben, hat nunmehr die Verpflichtung der Gemeinden zu dessen Leistung nach Maßgabe des §. 2 und §. 3 des genannten Gesetzes und der Ziffer 2 der Instruktion vom 11. Juli 1878 (Reichsgesetzblatt Nr. 26) einzutreten. Die Truppen werden hiernach den auf Märschen und bei Cantonnementswechseln eintretenden Bedarf an Fuhren zur Fortschaffung der Effekten, ferner den Bedarf für die nicht berittenen Fouriroffiziere, Aerzte, Zahlmeister und deren Stellvertreter, sowie den erforderlichen Vorspann zur Abholung der Fourage ꝛc. ꝛc. bei den Gemeindebehörden der Marsch- und Cantonnements-Quartierorte direkt requiriren.

Die Gemeindebehörden des Bezirks werden hiervon unter Bezug auf die diesseitige Mittheilung vom 27. Juni d. J. Nr. 8262 mit dem Anfügen benachrichtigt, daß die bezüglichen Requisitionen Seitens der Truppenkommandos schriftlich zu erlassen und für die Leistungen jeweils Bescheinigungen zu ertheilen sind.

Die Vergütungssätze — Staatsanzeiger 1880 Seite 36 — sind zur Zeit festgestellt für ein einspänniges Fuhrwerk auf 8 Mk. und für ein zweispänniges Fuhrwerk auf 12 Mk. 50 Pf. für den ganzen Tag und bei einem Zeitaufwand bis zu 6 Stunden auf die Hälfte (Reichsgesetzblatt 1875 Seite 268.)

Durlach den 19. August 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Herbstübungen für 1885 betreffend.

Nr. 10,717. An die Bürgermeisterämter des Truppenübungsterrains des diesseitigen Bezirkes, insbesondere diejenigen der Gemeinden Aue, Wolfartsweier, Durlach, Grötzingen, Weingarten, Hohenwettersbach, Grünwettersbach, Palmbach, Stupferich, Untermutschelbach, Langensteinbach, Auerbach und Spielberg:

Zur Verhütung von Unglücksfällen gelegentlich der Truppenübungen wird auf Grund des §. 108 Ziff. 5 des Polizei-Straf-Gesetzes nnd §. 367 Ziff. 12 des Reichs-Straf-Gesetzes angeordnet, daß alle Steinbrüche und sonstige Gruben, auch soweit sie nicht an öffentlichen Wegen liegen, sofort zweckentsprechend — am besten 1,5 m hohe Barrière — zu verwahren sind.

Die Bürgermeisterämter haben dies sofort in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, den Steinbruchbesitzern auf der Gemarkung besonders und urkundlich zu eröffnen, den Vollzug zu überwachen und zu betreiben und gegen Säumige ist auf Grund des §. 30 des Polizei-Straf-Gesetzes einzuschreiten.

Die Bürgermeisterämter werden für zweckentsprechenden Vollzug verantwortlich gemacht.

Durlach den 23. August 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1885 betreffend.

Den Kapitalrentensteuerpflichtigen wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Juni 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIX.) hiermit Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

1. Steuerpflichtig sind:
   a. Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten herstammt. (Art. 3 des Gesetzes.)
   b. Reichsausländer, welche im Großherzogthum wohnen, insoweit als die Kapitalien in deutschem Reichsgebiete angelegt sind, oder die Bezüge aus letzterem herkommen. (Art. 4 des Gesetzes.)
2. Die Kapitalrentensteuererklärungen sind in der nach Artikel 22 des Gesetzes andurch festgesetzt werdenden 8-tägigen Frist
   vom 24. bis 31. August 1885
   bei dem Schatzungsrathe abzugeben.
3. Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht gemäß Art. 18 des Gesetzes nach dem Stand des Vermögens vom 1. Mai d. J.
4. Alle jene Steuerpflichtigen haben Steuererklärungen einzureichen,
   a. welche nach dem 1. Mai vorigen bis zum 1. Mai d. J. erst in den Bezug steuerbarer Zinsen und Renten von mehr als 60 Mk. jährlich gekommen sind;
   b. bei welchen der Jahresbetrag der steuerbaren Zinsen und Renten nach dem Stand des Vermögens auf 1. Mai d. J. den Jahresbetrag des von ihnen bereits versteuerten Zinsen- und Renteneinkommens um mehr als 60 Mk. übersteigt;
   c. welche inzwischen ihren früheren Wohnsitz im Lande verlassen haben, und darum noch nicht an ihrem jetzigen Wohnsitz zur Steuer aufgenommen sind;
   d. welche durch ihre im vorigen Jahre erfolgte Niederlassung im Großherzogthum steuerpflichtig geworden und vom laufenden Jahre an zur Kapitalrentensteuer beizuziehen sind. (Art. 13 Absatz 2 des Gesetzes.)
5. Will gemäß Artikel 19 des Gesetzes eine Steuerminderung beansprucht oder eine Berichtigung der Steuerschuld erwirkt, oder eine Steuerrückvergütung gefordert oder der Strich im Steuerregister veranlaßt werden, so ist in den beiden ersteren Fällen eine neue Steuererklärung und in den beiden letzteren Fällen eine das Sachverhältniß begründende Anzeige bei dem Schatzungsrathe, und zwar gleichfalls in der unter Ziffer 2 festgesetzten 8-tägigen Frist einzureichen.
6. Steuerpflichtige, welche binnen dieser Frist oder längstens bis zum 31. August d. J. die vorgeschriebene Steuererklärung nicht abgegeben haben, setzen sich einer Strafe aus, welche nach Artikel 27 des Gesetzes neben der nachzuzahlenden Steuer in dem achtfachen Betrag der in den letzten drei Jahren gar nicht oder zu wenig angesetzten Steuer besteht.
7. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht und wird daselbst auch über Aufstellung der Steuererklärungen den hiezu Verpflichteten auf Ansuchen mündliche Belehrung gegeben.

Durlach den 9. August 1885.

Der Schatzungsrath.
H. Steinmetz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Am 26. August wird in den zum Bestellbezirke des Postamts in Wilferdingen gehörigen Orten Obermutschelbach und Untermutschelbach je eine Posthilfstelle eingerichtet werden.

Karlsruhe, 21. Aug. 1885.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath:
Heß.

Spielberg.

1. Liegenschaftsversteigerung.

Montag den 7. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause zu Spielberg dem Schreiner Christof Lindemann jung von Spielberg die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung daselbst in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall nebst 269 m Hausgarten im Ort, taxirt zu 1200 Mk.
2. 2 Ar 44 Meter Garten in 2 Parzellen, taxirt zu 30 Mk.
3. 64 Ar 17 Meter Acker in 7 Parzellen, taxirt zu 950 Mk.
4. 44 Ar 22 Meter Wiesen in 4 Parzellen, taxirt zu 370 Mk.

Durlach, 28. Juli 1885.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Verpachtung der Stadtkelter.

[Durlach.] Einiger Nachgebote wegen wird das Benützen der Stadtkelter für 1885

Donnerstag den 27. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

einem nochmaligen Verpachtungsversuche im Wege öffentlicher Steigerung ausgesetzt.

Durlach, 24. Aug. 1885.

Der Gemeinderath:
H. Steinmetz.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilo	
	Kilogr.	Kilogr	M	Pf
Kernen, alter . .	2500	1400	9	75
Kernen, neuer .	—	—	—	—
Hafer, alter . .	2450	2450	8	20
Hafer, neuer . .	450	450	6	50
Einfuhr . . .	5400	4300		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . . .	5400			
Verkauft wurden	4300			
Aufgestellt blieben	1100			

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweineschmalz 70-80 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück Eier 50-55 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr Heu Mk. 3.50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mk. 2.00, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 40, 4 Ster Tannenholz Mk 30, 4 Ster Forlenholz 30 Mk

Durlach, 22. August 1885.

Das Bürgermeisteramt

Billete auf die Tribüne zur Kaiserparade am 11. Sept. sind bei dem Unterzeichneten von heute an zu haben.

Gepolsteter, numerirter Sitzplatz à 10 Mk.
Numerirter Sitzplatz à 5 Mk.
Nicht numerirter Sitzplatz à 3 Mk.

Friedrich Seufert,
Durlach.

Nicht als Heilmittel,

sondern als Universalmittel zum täglichen Gebrauche im Interesse für Alle, denen an Erhaltung eines schönen natürlichen Haupthaares und immer reiner thätiger Kopfhaut etwas gelegen ist, empfiehlt man statt Oel od. Pomade

C. Retter's Haarwasser (München),

welches durch die ehrendsten Zeugnisse erster Autoritäten ausgezeichnet, besonders auch für Institute eindringlichst zu empfehlen ist. Zu haben um 40 Pf. und Mk. 1.10 bei

Julius Loeffel, Durlach.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9⅓ M.

Payne's Illustr.
Familien-Kalender
für 1886
mit 3 Beilagen
ferner einem prachtvollen Oeldruckbild
„Wetterglück"
und dem
Rhein-Panorama.
1 Mtr. 55 Ctm. lang, 24 Ctm. breit.
Mit 44 Illustrationen.
Preis nur 50 Pfg.
Durch jede Buchhandlung und durch jeden besseren Kolporteur zu beziehen.
NB. Man achte ja darauf, daß man
Payne's Illustr. Familien-Kalender
bekommt.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verlebten Fuhrknechtes Jakob Landes werden

Mittwoch, 26. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Pfinzvorstadt Nr. 10 folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: Mannskleider, 2 Koffer, 1 Taschenuhr, 1 Wanduhr und sonst noch verschiedene Gegenstände, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 21. Aug. 1885.

Fr. Löwer, Waisenrichter.

Weinberg-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Steinhauer Christian Sulzer Eheleute von hier lassen

Montag, 21. September,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.
Weinberg.

13 Ar 79 Meter im unteren und oberen Wolf, neben Karl Meier, Joh. Schlagintweit und Jakob Fleischmann, taxirt 150 Mk.

Durlach, 22. Aug. 1885.

Das Waisengericht:
Fr. Löwer.

Singen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt ihre Winterschafwaide, welche vom 29. September d. J. bis 15. März 1886 mit 180 Stück Schafen bewaidet werden kann,

Montag den 31. August,
Nachmittags ½2 Uhr,

im Rathhause dahier verpachten, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Singen, 21. August 1885.

Der Gemeinderath:
Armbruster, Vgmstr.

Canadischer

Trumpf-Weizen.

Unsere Behauptung bei Einführung dieser neuen Varietät: **„Dieser Trumpf-Weizen übertrifft alle bisher bekannten Sorten!"** hat sich in verflossenem Jahre glänzend bewahrheitet. Er winterte nicht aus, blieb von Rost und Brand verschont, lagerte sich nicht und gab einen grösseren Ertrag an Korn und Stroh wie irgend eine andere Sorte. Das Korn ist schwer, die Aehre lang und wohlgefüllt. Jedes Korn trieb 8—10 Halme und genügte eine Aussaat von 20 Ko. pr. 25 Ar vollkommen. Unbestritten ist **Trumpf-Weizen der erste und einzige Weizen** der die **Fruchtbarkeit** des englischen und die **Brauchbarkeit** des deutschen Landweizens in sich vereinigt. Wir offeriren: Originalsack (100 Ko.) ab Hamburg 90 Mk., 50 Ko. ab hier 60 Mk., 5 Ko. 10 Mk. und 1 Ko. 3 Mk.

Berger & Co.,
Kötzschenbroda-Dresden.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach **New-York** von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei: **Johann Hofer, Weingarten; Hirsch Fried, Jöhlingen,** und **Karl Schübelin** in **Königsbach.**

Hühnerhahn, 1 junger, weißer, ist zwischen Durlach und Aue auf dem Felde gefangen worden und ist abzuholen bei Feldhüter **Rittershofer.**

Tafelbirnen,

mehrere Hundert (Bergamotten), sowie ca. 100 Liter **neuen Most** hat abzugeben

Joh. Semmler,
Zimmermeister.

Neues Sauerkraut

ist wieder fortwährend zu haben
Herrenstraße 12.

Kuausbirnen,

frühe, sind auf dem Baum zu verkaufen **Lammstraße 3.**

Eine schöne, gesunde **Wohnung** von 3 Zimmern und Zugehör ist an eine ruhige Familie sogleich oder auf 23. Oktober zu vermiethen
Schloßplatz 1.

Eine **Mansardenwohnung** von 2 Zimmern und aller Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermiethen
Rappenstraße 9.

Eine schöne Wohnung von drei Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermiethen
Lammstraße 21.

Zu miethen sucht eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern nebst Zugehörde eine kleine Familie per sofort oder Ende September.

Zu ermitteln durch die Expedition dieses Blattes.

Ein junger **Spitzerhund,** weiß und schwarz gezeichnet, ist zugelaufen
Pfinzvorstadt 5.

Möbel-Verkauf.

Sämmtliche Holz- und Polstermöbel — für Zimmer- und Küche-Einrichtungen — Betten, Teppiche, Tischdecken, Spiegel und Bettfedern in großer Auswahl zu den billigsten Preisen stets auf Lager bei

P. Hirt in Karlsruhe.
Rüppurrerstraße 17.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Freunden und Bekannten bringen wir die Trauernachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Oberförster
Julie Gamer Wtb.
geb. Frey,

uns gestern Abend in ihrem 82. Lebensjahre nach mehrjährigen Leiden durch den Tod entrissen wurde.

Durlach, 23. Aug. 1885.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eine etwa übersehene persönliche Anzeige möge hiermit als nachgeholt angesehen werden.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

20. Aug.: Magdalena Juliane, Vat. Johann Steinbrunn, Steinhauer.
23. „ Emma Elise, Vat. Friedrich Blust, Messerschmied.
23. „ Adam Jakob Valentin, Vat. Jakob Heinrich Kammerer, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

22. Aug.: Julie geb. Frey, Wittwe des Gr. Oberförsters a. D. Karl Gamer, 82 Jahre alt.
23. „ Christiane geb. Hausmann, Wittwe des Johann Friedrich Dill, Nagelschmied, 78½ J. a.
23. „ Katharina geb. Klenert, Wittwe des Karl Kiefer, Metzger, 63½ Jahre alt.
23. „ Frieda, Vat. Johann Friedrich Oeder, Taglöhner, 3½ M. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.